

### Die Krise der Kaufkraft muss überwunden werden

Trotz einer sehr guten konjunkturellen Lage sind die Reallöhne stark gesunken. Einen vergleichbaren Rückgang der Reallöhne hat es in der Nachkriegszeit bisher nie gegeben. Die Produktivität steigt stetig und die Unternehmensgewinne befinden sich inzwischen über dem Niveau, welches vor der Corona-Pandemie erreicht worden ist. Dies zeigt: es gibt beträchtliche Spielräume für Lohnerhöhungen und es droht weit und breit keine Lohn-Preis-Spirale.

Die Arbeitnehmenden sind zudem mit immer höheren Kosten konfrontiert, welche nicht durch die Teuerung erfasst werden. Insbesondere die stark steigenden Krankenkassenprämien belasten viele Arbeitnehmende stark. Reallohnerhöhungen sind deshalb nicht nur verdient, sondern für viele Arbeitnehmende dringend notwendig. Auch die Kaufkraft der Rentner:innen muss erhalten werden. Weder bei der AHV noch bei der beruflichen Vorsorge wird der Verfassungsauftrag heute erfüllt. Während die sozialen AHV-Renten der Teuerungs- und Lohnentwicklung angepasst werden müssen, besteht in der beruflichen Vorsorge praktisch kein Schutz der Rentenhöhe.

#### Travail.Suisse fordert:

- Die Löhne müssen über generelle Lohnerhöhungen der Teuerung und der Produktivität angepasst werden.
- Die Lebenshaltungskosten steigen für Arbeitnehmende mit tiefen und mittleren Löhnen besonders stark. Die ausgehandelten Mindestlöhne in den Gesamtarbeitsverträgen müssen deshalb deutlich erhöht werden. Ein Lohn für eine Vollzeitstelle muss existenzsichernd sein.
- Es braucht weitere Entlastungen bei den Krankenkassenprämien. Das Parlament muss endlich Massnahmen verabschieden, damit Arbeitnehmende mit mittleren und tiefen Einkommen bei stetig steigenden Krankenkassenprämien stärker finanziell entlastet werden.
- Die Pensionskassen sollen ihre Spielräume für Rentenanpassungen nutzen, statt sie für teure Broker und Vermögensverwalter zu verwenden.
- Die Renten der beruflichen Vorsorge sollen über einen zentralen Mechanismus gegen Inflation geschützt werden. Die Rentenhöhe darf auch in der beruflichen Vorsorge nicht eine Glückssache sein.